



HAMMINKELN RUFT

Nummer 30 · Dezember 1997



Fotosammlung: Klara Oertmann

Zur Geschichte der Familie Bovenkerk-Oertmann von Hermann Uferkamp paßt dieses Foto, welches im Jahr 1900 vor der Gaststätte „Zum Krug“ Steenbeck, ab 1910 Ludwig Pollmann (heute Fahrschule Odendahl, Ringenberger Straße 72) entstand. Es zeigt Wilhelm Bovenkerk stehend hinter seiner Frau Frieda geb. Steenbeck sitzend mit der einjährigen Tochter Karola auf dem Schoß. Am Tisch sitzend die Mutter von Frieda, Hedwig Steenbeck geb. van den Bruck und der Vater Heinrich Wilhelm Jakob Steenbeck. In der Mitte stehend die Schwester von Frieda, Linda Schulte-Marxloh gen. Kellermann, geb. Steenbeck und ganz links stehend Wilhelm Schulte-Marxloh, gen. Kellermann. Das weiße Schild rechts neben der Tür mit der Aufschrift: Radfahrer-Hilfsstation bedeutet wohl, daß in dem Haus Nr. 48 neben dem Gaststättenbetrieb eine Pannenhilfe für Radfahrer eingerichtet war.

Zum Geleit

Liebe Leserin, lieber Leser,

in wenigen Tagen wird das Jahr 1997 beendet sein. Es ist vorbei und Vergangenheit und verschwindet in den Geschichtsbüchern und Archiven. So ist es mit dem breiten Spektrum der Ereignisse überregional und regional, so auch in unserer jungen Stadt Hamminkeln.

Aber auch die unmittelbare Arbeit vor Ort, Gemeinschaft erleben und liebenswert gestalten ist wichtig für die Wohnqualität eines Dorfes. Dazu tragen immer wieder unsere Vereine und Gruppierungen in hervorragender Weise mit viel Engagement bei.

Diese Arbeit kann nicht hoch genug bewertet werden und verdient mehr Anerkennung als bisher. Herzlichen Dank allen, die sich im sozialen, sportlichen und kulturellen Bereich für Hamminkeln im Jahre 1997 eingesetzt haben.

Auch der Hamminkeler Verkehrsverein hat sich im vergangenen Jahr wieder bemüht, mit vielen Aktionen und Aktivitäten Hamminkeler Heimatgeschichte zu schreiben.

Eine besondere Anerkennung, die der HVV anderen Vereinen und Gruppierungen auch wünscht, war für uns natürlich die Ehrung als erster „verdienter Bürger“ der Stadt Hamminkeln am 12. Februar 1997 anlässlich einer Ratssitzung im Hamminkeler Rathaus durch Bürgermeister Heinrich Meyers.

Mit dieser Auszeichnung sehen wir eine Bestätigung für erfolgreiches Wirken. Gleichzeitig bedeutet es aber auch für den HVV Ansporn und Verpflichtung für unsere zukünftige Arbeit.

Auf unserer Mitgliederversammlung am 12. Juni 1997 wurden unsere stets hilfsbereiten Beiratsmitglieder **Helmut Kammann** und **Erich Ollesch** mit gebührendem Lob in den wohlverdienten „Ruhestand“ verabschiedet.

Zwei junge Leute sind inzwischen nachgerückt. Es sind dies **Susanne Vornweg-Bahrenberg** und **Michael Neuenhaus**. Neben einer Verjüngung von Vorstand und Beirat kommen hier sicherlich neue Ideen und Impulse für zukünftige Aktivitäten.

Bei schönem spätsommerlichem Wetter erlebten wir eine gut besuchte und harmonisch verlaufene Kirmes „Bellhammi“ 97.

Am Gottesdienst unter dem Fallschirm vor der Feldschlösschen-Brauerei, gestaltet von Pastor Peter Boßmann und der Musikgruppe Kapharnaum, nahmen zahlreiche Kirmesbesucher und Schausteller teil. Über diese gute Resonanz waren wir sehr überrascht, zumal im Vorfeld dieser Programmpunkt mit einiger Skepsis betrachtet worden war.

Durch den Beginn der Bauarbeiten der Geschäftsstelle der Verbands-Sparkasse an der Blumenkamper Straße mußte das schöne historische Gartentor mit den gemauerten Pfeilern weichen. Frau **Klara Oertmann** und die **Verbands-Sparkasse Wesel** stellten die Toranlage dem HVV zur Verfügung.

Inzwischen wird es originalgetreu in Verlängerung der Straße Bergfrede von uns in Eigenleistung wieder errichtet. So bleibt uns ein Stück Hamminkeler Geschichte erhalten, an anderer Stelle wird es bald als Eingangstor zu unserem Bürgerpark dienen.

Erfreulich auch, daß wir die Genehmigung des Eigentümers haben, den Rigauds Busch zu säubern und zu pflegen. So können wir schon jetzt langsam auf die Gestaltung des Bürgerparks hinarbeiten. Unser HVV-Mitglied Reinhard Thureau hat sich freundlicherweise bereit erklärt, die Säuberungsarbeiten kostenlos zu übernehmen.

Ich wünsche Ihnen nun viel Spaß beim Lesen unserer 30. Ausgabe „Hamminkeln Ruft“ und bedanke mich ganz herzlich bei allen, die redaktionell mitgearbeitet haben. Besonders erwähnen möchte ich in diesem Zusammenhang **Otto Schlebes**, **Eduard Hellmich**, **Johannes Heggemann** und **Adolf Bovenkerk**, die sich seit vielen Jahren im besonderen Maße für unsere Heimatzeitschrift einsetzen, aber auch unserem Anzeigenverwalter **Friedrich-Wilhelm Wölker**, der **Firma Schröers-Druck GmbH** und allen, die mit ihren Anzeigen und Spenden sich finanziell beteiligt haben.

Eine frohe und gesegnete Weihnacht und ein gesundes Neues Jahr 1998.

Für die Redaktion, gez. Heinz Breuer

Hamminkeln Vereint Verbindet

| | |
|----------------------------|---|
| Impressum | „Hamminkeln Ruft“ |
| Herausgeber: | Hamminkeler Verkehrsverein e. V. |
| Redaktion: | Heinz Breuer · Asternstraße 1b 46499 Hamminkeln · Telefon 0 28 52/62 82 |
| Anzeigenverwaltung: | Friedrich-Wilhelm Wölker · Minkelsches Feld 13a 46499 Hamminkeln · Telefon 0 28 52/7 23 54 |
| Fotos: | Eduard Hellmich |
| Satz- und Druck: | Schröers-Druck GmbH |
| Erscheinungsweise: | Mai und Dezember |
| Redaktionsschluß: | am 10. des jeweiligen Vormonats |
| Auflage: | 3.500 |

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe ist der 10. April 1998

Inhalt

| | |
|---|----|
| Hamminkeler Geschichte(n), Anekdoten, Porträts | |
| Hermann Uferkamp | |
| Denn Faarbuur för dat halwe Dorp | 3 |
| Otto Schlebes | |
| Ein Original von alters her, Walter Schmidt | 5 |
| Otto Schlebes | |
| Original Louis Schneider, gen. Lud | 8 |
| Hans-Wilhelm Schmitz | |
| 40 Jahre Gartenstraße | 11 |
| Adolf Bovenkerk | |
| In memoriam... | |
| Raiffeisenbank Hamminkeln | 13 |
| Eduard Hellmich | |
| Erinnerung | 17 |
| Otto Schlebes | |
| Früher und heute | 17 |
| Otto Schlebes | |
| Ein freundlicher Brief | 19 |
| Otto Schlebes | |
| Kleine Sprachkunde in unserer Mundart | 20 |
| Hamminkeler Verkehrsverein | |
| Veranstaltungen, Aktivitäten, Informationen, Tips, Hinweise | |
| Heinz Breuer | |
| Zum Geleit | 2 |
| Heinz Breuer | |
| HVV-Veranstaltungskalender 1998 | 21 |
| Heinz Breuer | |
| HVV-Geschenktipp | 21 |
| Heinz Breuer | |
| Hamminkeler Heimatkalender 1998 | 21 |
| Heinz Breuer | |
| Es ist da! | 22 |
| Werner Schulze | |
| Natur- und Wanderführungen | 23 |
| Reimer Blöcker | |
| Soldaten der Schill-Kaserne kämpften gegen das Hochwasser an der Oder | 24 |
| Luise Sonsmann, Heinz Breuer | |
| Patensoldaten mit HVV in Düsseldorf | 25 |
| Eduard Hellmich | |
| Suchbild Nr. 10 | 26 |
| Eduard Hellmich | |
| Suchbild Nr. 9 | 26 |
| Eduard Hellmich | |
| Vor 30 Jahren - vor 70 Jahren - vor 100 Jahren - vor 180 Jahren | 27 |
| Eduard Hellmich | |
| Platzangst | 27 |
| Eduard Hellmich | |
| Die Brauereistraße im Juni 1989 und im August 1997 | 28 |
| Vereine und Gemeinschaften, | |
| Unternehmen, Personalien | |
| Johannes Heggemann | |
| Jäger, Jagd und Wild in Hamminkeln und ein wenig Jägerlatein | 29 |
| Eduard Hellmich | |
| Das Königspaar des Männerschützen- vereins Hamminkeln 1997 mit Throngefolge | 34 |
| Dietmar Berning | |
| Tag der offenen Tür im neuen Feuerwehrgerätehaus | 34 |
| Eduard Hellmich | |
| Endlich... Grundsteinlegung für den Neubau der Verbands-Sparkasse | 36 |
| Maria Dehling | |
| Das Hamminkeler Sonnenkraftwerk arbeitet im Auftrag der Stromkunden | 37 |
| Johannes Heggemann | |
| Protest gegen die geplante Bahn-Stromleitung | 38 |
| Hamminkeln Ruft | |
| Gregor Kamps, Tischlerei | 39 |

Denn Faarbuur för dat halwe Dorp



Das Bauernhaus Bovenkerk-Oertmann um 1900 - heute Blumenkamper Straße 4 - neben dem Hamminkelner Rathaus.

Wenn man über den Hof und die Familie **Bovenkerk-Oertmann** schreibt, könnte man viele Überschriften wählen, so vielseitig ist die Geschichte. Sie beginnt im Jahre 1748 mit einem Teilungsvertrag zwischen den Brüdern **Nicolaes** und **Bernhardus Bovenkerk**. Der ältere, nämlich Nicolaes, zog auf die sogenannte „**Wintgens Kahte**“. Durch die Heirat hatte der Vater **Rüdiger** diese erworben. Alle Ländereien und Häuser wurden geteilt. So entstanden zwei große Höfe

und zwar **Bovenkerk-Oertmann** und **Bovenkerk-Odendahl**. Doch nun weiter mit dem Stammhaus Bovenkerk im Ortskern von Hamminkeln an der Blumenkamper Straße Haus-Nr. 4. Wilhelm Bovenkerk heiratete 1897 die junge Frieda Steenbeck. Aus dieser Ehe ging 1899 die Tochter Karola hervor. Wilhelm Bovenkerk verstarb schon früh mit 42 Jahren. Tochter Karola verlobte sich mit dem schneidigen Leutnant Wilhelm Oertmann, aus Mülheim-Saarn. Doch es



Wilhelm Oertmann im Jahre 1967 im Alter von 75 Jahren.

sollte wohl nicht sein. Karola starb kurz vor der Hochzeit, im blühenden Alter von 19 Jahren an einer akuten Bauchfellentzündung. Ihre Mutter Frieda, allgemein **Tante Frieda** genannt, war eine praktische Frau. Da der Hof ja einen Mann und Erben brauchte, wurde sie sich schnell mit Wilhelm Oertmann einig und so heiratete sie ihn im Jahre 1920. Wilhelm Oertmann war ein guter Landwirt und Fachmann und das tat dem Hof natürlich gut. Aus dieser Ehe gingen 3 Kinder hervor. Wilhelm, Luise und Ruth. „Mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu pfechten.“ Alle 3 Kinder bekamen die Masern. Ruth und Wilhelm starben am 8. bzw. 10. Dezember 1929, Luise überlebte die Krankheit.



Geschenke für die ganze Familie

MODE ZUM SCHENKEN UND WÜNSCHEN

NEHMEN SIE SICH ZEIT FÜR IHRE GESCHENKVORBEREITUNGEN.

BUMMELN SIE DURCH UNSER WEIHNACHTLICH
GESCHMÜCKTES HAUS.

ENTDECKEN SIE DIE GESCHENKAUSWAHL

MODEHAUS
tangelder
HALDERN & MEHRHOOG

KLOSTERSTR. 1 · 46459 REES-HALDERN · TEL. 02850/209



„KEIN PROBLEM BEI UNS“



An den langen
Weihnachts-
Samstagen
haben wir in Haldern
bis 17.00 Uhr
geöffnet.



Foto-Sammlung: E. H.
 Wilhelm Oertmann, Anfang der 30er Jahre, mit Pferd und Kippkarre auf seinem Hof, an der Provinzialstraße Haus Nr. 38, heute Blumenkamper Straße 4.

Unter großer Beteiligung der Bevölkerung sowie der Schule, wurden die Kinder zu Grabe getragen. Das war ein harter Schicksalsschlag für die Familie Oertmann.

Aber das Leben auf dem Hof ging weiter. Gestützt auf gutes Personal, Schweizer-Familien sowie 2 Tagelöhner unter Führung von Bernhard Knüfer. Ich habe noch gut aus damaliger Zeit das Klappern der Pferdehufe auf dem Straßenpflaster im Ohr. Die dicken Kaltblüter für die schwere Arbeit auf den Feldern, und das Halbblut für den Schweizer zur Fahrt zu den Wiesen. Später aber auch für Tochter Luise als Reitpferd. Überhaupt entwickelte sich die Tochter des Hauses, nach Besuch der höheren Landwirtschaftsschule in Boppard, zur perfekten Landfrau. Tante Frieda bildete ständig Haustöchter aus und nach Abschluß der Ausbildung bekamen sie einen Mann mitgeliefert. Aber auch der Boss nahm oft junge Eleven unter seine Obhut, damit sie tüchtige Bauern wurden. Im übrigen war Wilhelm Oertmann im Aufsichtsrat der Spar- und Darlehnskasse Hamminkeln-Ringenberg, zeitweise stellvertretender Bürgermeister und im Vorstand der Molkereigenossenschaft, wie es sich standesgemäß gehörte. Außerdem war er ein leidenschaftlicher Jäger. Gefahren wurde natürlich nicht nur bei Beerdigungen fürs halbe Dorf,

sondern auch bei Hochzeiten, Schützenfesten usw. Auf dem Hof war immer ein gutes Betriebsklima. Jeder Tagelöhner nutzte einen halben Morgen Land, hatte Hühner, Schweine und eine Kuh im Stall, die auf den Weiden des Bauern grasen durfte.

Die gute Seele des Hofes Oertmann Bernhard Knüfer erhielt nach dem Krieg das Bundesverdienstkreuz für über 60 Jahre treue Dienste. Tochter Luise, inzwischen zu einer stattlichen jungen Frau herangereift, verlobte sich mit einem Bauernsohn aus Mülheim. Alles schien noch gut zu werden. Doch das Unglück schreitet schnell. Der junge Mann wurde Soldat und fiel im letzten Krieg. Damit aber nicht genug. Zwei Tage bevor Wesel bombardiert wurde, bot Luise sich an, einer befreundeten Familie bei der Evakuierung nach Brünen zu helfen, und sie fuhr am 14. Februar 1945 mit Pferd und Wagen Möbel und Hausrat in das Nachbardorf. Unterwegs wurden sie von Tieffliegern angegriffen. Luise, der sie begleitende Italiener und das Pferd waren die tödlichen Opfer. Wenn auch unser Dorf diesen Krieg einigermaßen glimpflich überstanden hatte, so traf es einige damals doch sehr hart. Am 18. März 1945 wurde durch Jaboangriff meine Mutter, Elisabeth Uferkamp, 63 Jahre alt, schwer verletzt. Am selben Tag wurde auch Herr

Oertmann durch Splitter am Bein verwundet. Trotzdem fuhr Bernhard Knüfer meine Mutter zum Verbandsplatz am Weissenstein und von dort nach Bocholt ins Krankenhaus. Aber auch dort konnte ihr nicht mehr geholfen werden. So holte Herr Knüfer, der übrigens 3 Söhne im Krieg verloren hatte, meine tote Mutter zur Beerdigung nach Hamminkeln zurück.

Man kann sich denken, daß Wilhelm und Frieda Oertmann durch all diese Schicksalsschläge sehr gelitten haben. Nach dem Krieg wurden im großen Haus verschiedene Evakuierte aufgenommen. Vielleicht wurden Oertmanns dadurch ein wenig abgelenkt. Jetzt aber wurde nicht mehr ausgebildet, sondern eine tüchtige Hausdame, namens Klara Heiderich eingestellt. Sie brachte nochmal neuen Schwung auf den Hof. Am 1. Juni 1963 starb Tante Frieda trotz allem in Frieden. Wilhelm Oertmann aber heiratete, nach angemessener Wartezeit, Frau Heiderich die ihm einen Sohn geschenkt hatte, Friedrich-Wilhelm. So wurde die Erbfolge wieder gesichert.



Klara Oertmann, geb. am 01.10.1914.

Aus Verkehrsgründen wurden 1965 Stallungen und Scheune abgerissen und auf dem Haengendahl (Hellefisch) neu gebaut. Schon bald wurden die Ländereien verpachtet; denn es stellte sich heraus, daß der Sohn zur Landwirtschaft keine Neigung hatte. Heute ist er Dipl. Physiker in Tuttlingen-Württemberg. Er ist heute 46 Jahre alt und verheiratet. Wilhelm Oertmann starb am 3. Dezember 1979 im gesegneten Alter von 87 Jahren. Ein wechselhaftes und erlebnisreiches aber besonders schicksalhaftes Leben ging damit zu Ende. Er hatte jedoch alles getan, um sein Haus gut zu bestellen.

Diese wohl tragische Geschichte hatte somit noch ein glückliches Ende, wenn der Erbe auch kein Bauer ist. Da viele Ländereien in Ortsnähe liegen, sind sie für Bauland sehr geeignet.

Hermann Uferkamp

Der VERKAMP

IHR BÄCKER FÜR QUALITÄT, FRISCHE UND VIELFALT

Brüner Straße 2 · 46499 Hamminkeln · Telefon 02852/1743

Hamminkelner Landstr. 114a · Wesel-Blumenkamp · Tel. 0281/60826

Hamminkelner Geschichte 9. Folge

Hier: ein Original von alters her - Walter Schmidt



Walter Schmidt in den 30er Jahren in seiner Werkstatt Hamminkeln Nr. 44/1, jetzt Ringenberger Straße 5.

Warum ist ein Mensch so vielseitig anders und wird zum **Original**? Darauf habe ich trotz mancher Anläufe noch keine letztgültige Antwort gefunden. Sie könnte ebenso banal wie menschenklug lauten: wir kennen sie nicht genau. Deswegen stochere ich immer wieder in der Vergangenheit herum, damit aus viel aufgespürtem Zubehör möglichst erkennbare Konturen werden. „Die Fülle der Informationen kann kurz kommen, Geschichte braucht Zeit.“

Walter Schmidt (seine Biographie): Sohn von Sattler- und Polstermeister Wilhelm Schmidt, wohnhaft Hamminkeln, Markt 39, jetzt Michelbrink, Blumenkamper - Ecke Brüner Straße.

Geboren am 22.12.1892, Schule in Hamminkeln **1899-1907, Lehre** im Anstreicherhandwerk bei meinem Großvater Heinrich Schlebes (s. Lehrvertrag) **1907-1910, 1910-1914 Wanderschaft, 1914-1918 Soldat, 1919-1920 Malerschule** in Buxtehude mit Meisterdiplom, **1920-1924 Wanderjahre** mit Stationen in **Innsbruck, Garmisch Partenkirchen, Leipzig, Breslau, in der Schweiz, Italien, 1924 erste selbständige Tätigkeit** in der Scheune des elterlichen Hauses, **Hausbau mit Werkstatt 1925** in Hamminkeln Nr. 44/1, jetzt Schmidt/Ridder, Ringenberger Straße 5, **1926 Heirat** mit Fräulein Rosa Haußner, **1927 Tochter Hilde geboren, bis 1944 Maler- und Anstreichermeister** in Hamminkeln, **1944 als Soldat** in den Krieg, seit **Mai 1945 vermißt**.

Sein Leben für und in dem heimatlichen Hamminkeln war mehr als nur eine geschichtliche Fußnote. Er lebte mit viel Geschick im Lande der Lebenskünstler, und war ein Denkmal für unser Dorf - wenn er zu Hause war.

Sie werden es noch erleben: er kehrte oftmals den Schalk überraschend hervor, wenn ihn keiner auf der Rechnung hatte. Mit ihm hätte man sozusagen im Wettbüro viel Geld verdienen können. Walter Schmidt steckte voller Streiche, keiner konnte ihm böse sein. Der war so gedankenverrückt und hätte vorschlagen können, beim Trauergottesdienst zu schunkeln.

Er war auch ein Kritiker, dessen Uhr fünf Minuten vorgeht. „Wer den Mund spitzt, muß auch pfeifen können.“ So holte er oft eine Schlagfertigkeit aus seiner Schatztruhe und hat denen geholfen, die benachteiligt wurden. Walter Schmidt tröstete Menschen, deren Seelen ein Pflaster brauchten! Mit seiner besonderen Wortwahl gewann er jeder Situation eine gute Seite ab, konnte aber knappe Qualität nicht ertragen. Wenn der Zorn einmal an ihm fraß, schwollen die Adern an seiner linken Schläfe nudeldick an.

Öffnen wir nun mit Zischen das Einmachglas seiner besonderen Hinterlassenschaft:

Auf Wanderschaft: Seine Beweglichkeit von Ort zu Ort war ihm eigen. Und er sagte so oder ähnlich: „Die Welt gehört den Kleinen, man trifft immer einen.“ Nichts ist so neu wie ein Neuer. Zu dritt kamen sie irgendwo in Deutschland auf einem Bauernhof an. Es wechselte nicht täglich der Speiseplan, und die Wandergesellen hatten beißenden Kohldampf und erschnüffelten herzhaft Bratkartoffeln mit Speck und Zwiebeln. Die einmalige Gelegenheit bei stotternder Abwesenheit der beschäftigten Magd war günstig. - Unbemerkt nahmen sie die gußeiserne Pfanne vom heißen Herd und verspeisten die schmackhaften Erdäpfel in einer nahegelegenen Scheu-

ne. Als alles verputzt war, schrieben sie auf einem abgerissenen Zeitungspapier mit genauem Datum, einschließlich Uhrzeit: „Ihr könnt Euch ja noch mal neue machen, leere Mägen kennen keine Schonzeit“. Den Zettel mit leereräumter Pfanne brachten sie ohne jede Beobachtung in die verlassene Küche zurück. Retarieren aufs Eiligste war angesagt und evtl. notwendiger Eigenschutz sowieso.

Seine feine Heiterkeit war zweifelsfrei über Normalnull. Da gehen doch die drei von lüftenden Gerüchen verlassenen Wanderer über das nordische Land, und sie schlafen wieder, wie abgehärtete Naturvölker im Großraum der kalten Pfahlbauten auf einer Unterlage. Wer von den Wandervögeln in Sachen feiner Malerei etwas auf sich hielt, hatte neben notwendiger Grundausrüstung auch eine ausziehbare Leiter bei sich. Die drei gingen schlafen und einer deckte sich mit dem Gerät zu. Unmöglich und logisch quatsch! Der mit der Leiter auf dem Körper wachte bei Morgenrot auf und schepperte zu Walter rüber: „Mir ist kalt!“ „Kein Wunder, Dir fehlt ja auch eine Sprosse.“

In der **Schweiz** war in den 20er Jahren die Landstreicherei verboten, und damit verstieß W. S. gegen die Gesetze der Eidgenossen. Er wurde zunächst für eine Nacht in Einzelhaft genommen und siehe da, er war nicht **alleine**. Aus der Nebenzelle klangen heimische Klage-töne an sein Ohr: Eck deij met de Fitz nor Buckele henneführn... Hamminkeln und Bochoolt sind sich auch heute wieder so nah!

Der Wanderweg von Walter Schmidt führte ihn 1923 nach Italien in ein mondänes Kurbad. Und Hamminkeln war schon da! Von der jetzigen Generation der Großvater Leo Büscher mit Tochter Änne waren dort und pflegten ihre Gesundheit. Durch Zufall traf man sich, und daraus wurde ein heiterer bis schwerer Abend unter echten Hamminkelnern. Der Großgrundbesitzer ließ sich ob dieser Freude nicht lumpen und schenkte dem glücklichen Gesellen ein paar Schuhe.

Seine wilden Jahre waren 1924 vorbei, Walter Schmidt kehrte in seine Heimat Hamminkeln zurück, aber es blieb spannend.

Mittlerweile wuchs ihm ein dickes Bäuchlein, das ihm eine gewisse Würde verlieh. Den kleinen untersetzten Herrn nannten seine Freunde „Schmidtchen der Runde“. Ein richtiger Mann muß einen Schatten werfen.

Unvergessen seine blitzgescheiten Einfälle mit Komik in Theaterstücken beim traditionellen Männergesangsverein „Bleib treu“, vielfach aufgeführt mit dem Malermeister-Kollegen Lud Schneider im Zwiegespräch mit beiden als „Wurst und Piepe“. Toller Erfolg in den 30er Jahren.

Walter Schmidt war nie eine Puppe im Marionettentheater, sondern er **zog die Fäden!** Wenn Kirmes am letzten Wochenende im September des Jahres war,

Die fettgedruckten Stellen dürfen nicht geändert werden.

Vor Abfassung sind die Anmerkungen durchzulesen.

Die nicht ordnungsmäßige Abfassung des Lehrvertrages wird nach § 150 der Gewerbeordnung bestraft.

Lehrvertrag.

Zwischen Herrn — Frau — Heinrich Schlebess Anstreichermeister
zu Herzogenrath als Lehrherrn und Herrn — Frau — Wilhelm Schmidt
(Stand) Wirt als Vater — Mutter — Vormund — des
minderjährigen Walter Schmidt ist heute folgender Lehrvertrag geschlossen worden.

Herr — Frau — Heinrich Schlebess § 1*)
zu Herzogenrath Kreis Rees geborenen Walter Schmidt
Evangelisch Religion, als Lehrling zur Erlernung
des Handwerks an Handwerks.
Die Lehrzeit beträgt 3 Jahre**); sie beginnt am 22 ten April 1907
und endigt am 22 ten April 1910.

§ 3a.)*

Der Lehrherr gewährt dem Lehrling während der Lehrzeit

- a) ganze — halbe — Beföstigung,
- b) Wohnung,
- c) Bett,
- d) Kleidung, Rein
- e) Reinigung der Wäsche.

Im Falle der Erkrankung übernimmt er, soweit nicht die Überführung in ein Krankenhaus angeordnet wird, die Pflege des Lehrlings.

Das Schulgeld für die Fortbildungsschule — Fachschule — zahlt Der Lehrling.

§ 3b.)*

Für Wohnung, Unterhalt, Beföstigung und Wäsche hat der Lehrling selbst zu sorgen. Dafür zahlt der Lehrherr an den Lehrling für jede Woche — jeden Monat — ein Kostgeld von

..... M. im ersten Jahre, M. im dritten Jahre,
..... M. im zweiten Jahre, M. im vierten Jahre.

Ein Abzug für die ohne Verschulden des Lehrlings veräumte Zeit findet nicht statt.

Während der Erkrankung des Lehrlings wird das Kostgeld nur für Wochen, Tage abzüglich der Krankenunterstützung gezahlt.

Der Lehrherr:

Heinrich Schlebess

Der Vater (die Mutter, der Vormund):

Wilhelm Schmidt

Der Lehrling:

Walter Schmidt

§) 13 kann nach Vereinbarung der Parteien gestrichen werden.

on die groote Dör fannet Zelt ging op, stunn hej dor! Mondagsmorgens wor dat.

Sein Traditionempfinden war unschlagbar. Bier von Kloppert war für ihn ein Kultgetränk (jetzt ist es das wieder) und Apfelmost aus dem Hause van Nahmen ein fruchtiges Gesöff.

Von den 30er Jahren berichte ich: Er ließ sich im Kinderwagen durchs Zelt ziehen. Samtjacke mit Bayernhut und Feder waren sein Markenzeichen. Schon bald stieg er aus und malte als heiterer Könner seines Fachs ein Plakat, das einen Eber auf der Sau zeigte, mit dem Untertitel: „so wird Speck gemacht“.

Nächste Szene im Zelt: ein Tisch, ein leeres Bierfaß, den Boden herausgenommen, Tuch darüber, Schild davor: „**Hier kann man in die Zukunft blicken.**“ Walter Schmidt steckte seinen mit Kuhmist beschmierten Finger durch das Spundloch, zog das Tuch oben weg und der Kunde mußte mit dem Kopf ins Faß. „Was riechen Sie?“ „Penetranten Gestank“. „Was sehen Sie?“ „Nichts“. Antwort von W. S.: „Ihre Zukunft ist dunkel und beschissen“.

Der nächste bemerkenswerte Satz folgte immer: Die **Firma Fröhlich aufgelegt** dankt für ihren Besuch und wünscht weiterhin völl Plessier op de Kermes.

Nach 1945 kam noch der Betreiber der Schiffschaukel, Schausteller Hartmann, zur Familie Schmidt mit herzlichem Dank an den vermißten Mann und Vater, um die Verdienste des einmaligen Originals für seine schwungvollen Auftritte und die Leichtigkeit, die er den Kirmesbesuchern vermittelt hatte, zu würdigen!!

Zu seinen famosen Talenten noch eine kleine Facette: Es existiert von ihm ein bemerkenswertes Skizzenbuch mit Aufzeichnungen von bunten Bildern und Entwürfen für jedermann.

Walter Schmidt war wegen seines Maltalentes ein gefragter Mann. Durch seine Kunstfertigkeit wurden u.a. Schank- und Gasträume mit herrlichen Bildern versehen. Er mixte ein Ragout von Farben, unterlegt mit feinsinnigem Humor und zurückhaltender Wahrheit, und heraus kam z.B. dieses: Das Bild einer Schwengepumpe mit Schloß drauf und Untertitel: „**Hier wird nicht gepumpt**“. An der **Gaststätte Mutter Busch** sollte 1937/38 ein Truppenübungsplatz angelegt werden, und im Auftrage von Alfred Busch (Grunewald) entstanden dort witzige Gemälde mit militärischen Motiven. Er hinterließ auch in den Gaststätten **Ludwig Pollmann, Elmer/Gins, de Baey Loikum, Konstanze** und „am **Jäger**“ in Diersfordt seine Fingerabdrücke.

Übrigens trug er, wie viele seiner Berufskollegen, niemals einen Ring oder eine Armbanduhr, die ihn bei der Ausübung seiner Tätigkeit behindert hätten. Sein Motto lautet: verheiratet bin ich sowieso, und meine Taschenuhr verhindert das ständige Dasein in der Öffentlichkeit, tickt aber immer im Verborgenen genau.

An der Kneipe „am Jäger“ fuhr er eines Tages vorbei und sah einen Bus dort parken mit der Aufschrift auf der Heckscheibe: **heute ist Vatertag**. Der listige Walter fragte die zechenden Gesellen: „Darf ich dort etwas drunterschreiben?“

Er durfte, und heraus kam: **Hoffentlich kommen uns die Alten nicht nach!** Gefeiert wurde gemeinsam bis zum frühen Morgen, denn die Burschen hatten Durst, als wenn die Wiese brannte.

Walter Schmidt wollte durch seine freundliche Art und bemerkenswerte Körpersprache die Aufmerksamkeit der Menschen auf die vermeintlich unbedeutenden Empfindungen lenken, die den Alltag ausmachen und die Heimatlage mit Sinn erfüllen. Weil Streit interessanter ist als Harmonie, machte er sich mit Humor zum Anwalt und Schiedsmann des geplagten Ausgleichs.

Otto Schlabes

„Großvaters Möbel und Hausrat“
Ingrid Fischer
Martin-Luther-Str. 5, 46499 Hamminkeln



Telefon:
Privat:
02852-3634

Lager:
02856-1622

- Besuch nur nach tel. Vereinbarung -



**...können Sie den ganzen Winter haben.
Doch für welchen Preis?
Bei der richtigen Dämmung und einem schönen Kamin macht
der Winter erst so richtig Spaß!**

**Informationen
unter:
0 28 52 - 8 60**

natürlich bei

**BAUTREFF
BORGERS**

Hamminkeln - Rees - Dingden - Rheinberg

Original Louis Schneider, gen. Lud



1934: Lehrling Hermann Bannemann und Meister Louis Schneider.

Ein ganz normaler Junge ward am 18.06.1886 in Hamminkeln geboren, ging hier zur Schule, absolvierte eine Lehre zum Maler und Anstreicher. Es folgen Gesellenjahre, Meisterschule, Selbständigkeit seit 1912. Ein eher unauffälliger junger Mann ehelichte 1913 Fräulein Gesine Paus aus Ringenberg, sie bekamen 4 Mädchen und wohnten in der linken Doppelhaushälfte, an Kösters Gässchen, damals Hamminkeln Nr. 24, jetzt Marktstraße 14. Auf der anderen Seite war Friseur Michelbrink zu Hause, Eigentümer die Familie Neu. Er lebte dort bis Oktober 1956, danach bis zu seinem Tode am 10.12.1959 Schorbreite (heute Gartenstraße 6) bei seiner Tochter Magdalene. Über sein Soldatensein von 1915-1918 können Sie etwas aus der abgedruckten Kriegsstammrolle erfahren, und dann steigen wir sogleich ab 1919 für 40 Jahre in sein buntes Leben ein.



1915: Louis Schneider als Soldat.

Ich schreibe heute über einen Handwerker, Spaßmacher, Unterhalter, Schauspieler, großen Witzezähler und einen Menschen, der von Natur aus heiter bis unruhig, aber immer selbstsicher war. Sein einzigartiger, lässiger Gang, nicht so fließend, immer eine Hand in der Hosentasche und eine Zigarre im Mundwinkel, ließ ihn schon aus der Ferne erkennen.

Zu Hause fein- bis grobkörnig, ertrug er aber doch bei fünf Frauen (eins plus vier) das Wagnis oder Abenteuer zwischen Ehe und Berufung.

Er liebte eins und vier von den wenigen Dingen, die den Männern exklusiv geblieben sind: 1.) den Dreitagebart, 2.) das Prostata-Leiden, 3.) „Der Heilige Stuhl“ und 4.) die Herrenabende.

Lud lebte die geheimnisvollen Zusammenhänge zwischen Hamminkeln und Heimat voll aus. Seine Naturverbundenheit war einmalig: Sonntags morgens sehr früh, fuhr er mit seinen Kindern per Fahrrad vielfach auf die Brüner Höhen oder nach Dingden-Berg. Auf dem „Lehmburg“ angekommen, hielt die Karawane an, und er zeigte bei klarem Wetter seinen Kindern die Doppelspitze des Xantener Doms. Oder es ging ab 5.00 Uhr zu Fuß in den Beerenhuk zu Wilhelm Tegründe. Die beiden kannten alle Stimmen unserer heimischen Vogelwelt, so wie heute Walter Buttler-Flores. Bei diesen Wanderungen hörte er auch auf Laute anderer Geschöpfe. Das Rufen eines kleinen Kälbchens konnte er naturgetreu nachahmen. Was hat er damit Leute erschreckt oder verunsichert, wenn man an Versammlungen, Geburtstage oder stille Zusammenkünfte denkt! Irgendwo hatte sich ein Kalb dazwischengestellt.

Louis Schneider kannte die herrlichen Gefühle der Ablenkung nach dem Motto: morgens Arbeit, mittags Röss, abends Tango. Sein Lachen war schelmisch und tief, fast murmelnd, die Mund-

flüssigkeit hochziehend. So lachte nicht jedermann, nur er. Ich habe ihn als selbständigen Malermeister und Original von Hamminkeln mit seinem Kollegen, meinem Vater, erlebt: Gegensätze! Einerseits **fortissimo**, andererseits bei Heinrich Schlebes und seinen Kindern, bis heute, **piano**.

Was die Ausübung seiner beruflichen Tätigkeit betrifft, können wir vielfach **praktische Dinge** erkennen, die gut sind. Neben der Tatsache, daß allgemein bei ihm gut Lehrling und Geselle sein war, versuchte er ständig die **körperliche Arbeit**, auch seiner Mitarbeiter, gering zu halten. Leitern, Farbeimer oder Glaskisten gab er morgens an der Molkerei den Bauern auf die Karre. Er suchte immer den Melkkutscher, der sein Kunde war, oder in der Nachbarschaft wohnte, z.B. wie „Hilde die Wilde“ (Familie Schmelting in der Hülshorst). Als Dank vorab erzählte er den geschäftigen Leuten schnell den **neuesten Witz** in der Morgenstunde. „Booh, wat wor denn van morgen all wer voll.“ „Wer oder wat dann?“ „Denn Pesspott“.

Oder wenn er zu Anna Tellmann (Mutter von Erich) zur Arbeit nach „Butenfeld“ kam, klang das so: „Dor hääse doch grat eenen öwerfahrn.“ „Wenn dann?“ „En Petzköttelhoop.“

Im Winter arbeitete er vorwiegend bei auswärtigen Bauern wie Hansen in Loikum, Ulland in der Hülshorst oder Knipping in Ringenberg. Dort blieb Lud einfach 8-10 Tage und kam nachts nicht nach Hause. Die Gründe: 1.) Der Weg zurück bei früher Dunkelheit und oft nasser Kälte war zu beschwerlich. 2.) Die Landwirte und Kötter schlachteten immer in der kalten Jahreszeit. 3.) Sein geliebtes Doppelkopfspielen wurde erst weit nach 24 Uhr abgebrochen. Und dann war da auch noch die **Börse für neue Witze**. Von ihm: „Was ist der Unterschied zwischen einem Po und einer Glasscheibe?“ „Die Glasscheibe muß du von zwei Seiten putzen.“

Seine jüngste Tochter, Magdalene Schüring (geb. 17.06.1919), bestätigte mir, daß in dem selbständigen Handwerker mit seinem sensiblen Gedankengang auch klares Kaufmannsdenken steckte. Eine Rechnung der Firma Louis Schneider über Arbeiten im Tempel an die ev. Kirchengemeinde Hamminkeln aus dem Jahre 1922 lautete: Material 12,50 Mark, Lohn 17,35 Mark, **schlecht beigekommen** 2,00 Mark.

Den friedlichen Sonntag wollte er friedlich lassen, das war sein Tag, ohne Schaffen. Aber die Vorarbeit für die nächste Woche war doch angesagt. Seine Schritte lenkte er zur Gaststätte Neu auf den Hinterhof (welch eine Adresse) wo in der Küche die Mädels mit dem Abwasch beschäftigt waren. Dann stolperte sein Herz für den Bruchteil einer Sekunde aus dem Takt. **Mit ausgesuchter Höflichkeit** bat er die Bediensteten um das Leckbier für Maserarbeiten zum Nulltarif. Doch etwas sollte er schon „bezahlen“ und



1923: Louis Schneider mit Gesellen.

wurde deshalb immer wieder aufgefordert, einen Witz zu erzählen. Ein Klacks, mit eleganten Worten von ihm. Nur wenn Mutter Neu hinzukam, unterbrach er. Da blieb Lud stumm und genoss einfach die immer wieder erregende Begegnung mit „seinen“ schönen Damen von Neu, für 10 Minuten am Fenster, denen er seine **bewundernswerte Aufmerksamkeit schenkte!** Wenn für ihn **Feierabend** war, und Müdesein erlaubt ist, wurden alle möglichen Ärgernisse des Tages am Abend unbedeutend.

Doppelkopf, Theater und Singen hat er in der Freizeit intensiv betrieben.

Seine **Schauspielkunst** auf der Heimatbühne bei Neu war bemerkenswert. Er beherrschte die Improvisation, mußte er auch, denn seine Soffleure lieferten ihm „so dumm“ manchmal das falsche Stichwort. Unvergessen sind seine Leistungen als **Regisseur** im Jahre 1935. In der Werkstatt auf dem Hinterhof wurde gekränzt und für das Theaterstück in plattdeutsch „Krömmelkamp's Moder met Tochter“ geübt, das mit großem Beifall anlässlich der Hochzeit von Fritz und Irma Wölker, dargestellt durch seine Töchter Herta und Magdalene, über die Bühne ging.

Was den Gesang betrifft, so hatte die Natur ihm einen tiefen, klaren Baß geschenkt. **Seine Auffassung** von der Art des Vortragens war **unterschiedlich**. Emil Korthauer (geb. 26.10.1919) weiß mir zu berichten, daß Gustav Schippers als Dirigent des Männergesangsvereins „Bleib treu“ einmal einen neuen, schweren Satz nach der Melodie „Ein Männlein steht im Walde..“ einüben wollte. Einige Stimmfolgen kamen etwas später an als die Grundmelodie (Nachläufer). Dieses gefiel Lud Schneider überhaupt nicht, und er sagte zum Maestro: „Dat es wat för de Schoolblagen“, stand auf und ging nach Hause. Die **Kehrseite der Medaille** war **seine Art** des Vortragens: Der Traditionsverein „Bleib treu“ hatte zur Blumenkammer Singgruppe (gemischt) unter Leitung von Helga Queckenstedt ein freundschaftliches Verhältnis. Mindestens

einmal im Jahr besuchte man sich gegenseitig. Was den Transport der Sänger ins Tannenhäuschen betrifft, Anfang der 50er Jahre, hatte der kaufm. Angestellte Wilhelm Schüring durch seinen Onkel und Arbeitgeber Karl Teege die Lösung parat. Mit dem Firmen-Dreirad kam man sicher und komfortabel dort hin.

Nach Schluß des offiziellen Teils folgte die gemütliche und heitere Seite der Partnerschaftspflege. Lud Schneider stellte sich auf einen Tisch. Sein Solovortrag, unterstützt beim Refrain durch fröhliche Sangeskollegen, in ruhigen getragenen Tönen mit ondulierten Körperbewegungen, lautete so:

Klärchen im Bade

Klärchen ging einmal im Flusse baden, es kann ja nicht schaden, wenn man's tut. Sie setzte sich am Ufer nieder, löst sich das Mieder, das Kleid die Schuh'. Zieht aus die Strümpfe, wie eine Nymphe.

Das ganze Trallerallerallalala.

Zieht aus die Strümpfe...

Als Klärchen kaum dahin geschwommen, hat ein Dieb genommen, die Kleider vom Strand.

Als sie stieg nun aus dem Wasser, pudelnackt sie frierend da stand.

Man sah die Formen, die ganz enormen, das ganze Trallerallerallalala.

Man sah die Formen...

Da plötzlich kam ein Herr vorbeigegangen, der sah mit Verlangen, wie's Klärchen da stand.

In seinem Mantel hat er sie getragen, zu seinem Wagen schick und elegant.

War's auch nicht schicklich, sie war doch glücklich,

so in dem Trallerallerallalala.

War's auch nicht schicklich

sie war doch glücklich,

so in dem Trallerallerallalala.

War's auch nicht schicklich....

Angetan mit einem neuen Kleide,

so fuhren beide zu einem Souper.

Klärchen war berauscht vom vielen Sekte, der so gut schmeckte, im Separee.

Und bei 'nem bisschen,

raubt er ein Küßchen,

Das war so Trallerallerallalala.

Un bei 'nem bisschen...

Nach diesem ist 'ne schöne Zeit vergangen, ihr ward sehr bange, ihn sah man nicht mehr.

Wie oft nach so viel schönen Stunden,

blieb er verschwunden, das war ein Malheur.

Denn nach 'nem Jährchen,

da hatte Klärchen,

so'n kleines Trallerallerallalala.

Denn nach 'nem Jährchen...

Ihr Mädels gehet nicht in den Fluß baden, laßt euch nicht laden, zu einem Souper.

Weil es den bösen Männern ganz egal ist, wenn's mal vorbei ist, dann habt ihr den Tee.

Die Männer alle, woll'n in dem Falle,

so'n bisschen Trallerallerallalala.

Die Männer alle...

Raritäten wachsen nicht nach,

Unikate von Natur aus nicht!

Herzlich Ihr Otto Schlebes

adidas[®]
SPORT WATCH



Art. 23.003 Preis DM 200,-
unverbindliche Preisempfehlung.

FLORES

GERD FLORES
UHRMACHERMEISTER

Diersfordter Straße 13
46499 Hamminkeln · Telefon 0 28 52/24 75

**DAUNEN
UND FEDERN
BRINGEN WÄRME
INS LEBEN**



bückmann

im ♥ von
Hamminkeln · Xanten

40 Jahre Gartenstraße

Eine nicht ganz alltägliche Geschichte



Ein Teil der Gartenstraße im April 1997.

Etwa 10 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges sprach der Hamminkeler Anton Koch willkürlich Hamminkeler Bürger an. Er bot ihnen an, eine Siedlergemeinschaft zu gründen. Ziel war es, in Eigenleistung Eigentum zu schaffen, wobei der Rohbau, in Eigenleistung fertigzustellen, Pflicht war.

Die Gründungsversammlung fand am 21. Februar 1954 in der Gaststätte Josef van Nahmen statt. Letztlich setzte sich die Siedlergemeinschaft aus 18 Mitgliedern gleich 18 Häusern zusammen. Die Grundstücke wurden vom damaligen Großgrundbesitzer Odendahl gekauft. Der Beginn der Bauarbeiten bzw. Ausschachtungsarbeiten wird auf 1955 geschätzt. Die einzelnen Keller wurden mit der Schaufel in der Hand erledigt. Die einzige Hilfe, die zur Verfügung stand, war ein Förderband, welches von Anton Koch organisiert wurde.

Übrigens, ein Keller hatte, wie sich später herausstellte, eine höhere Deckenhöhe als alle anderen Keller. Heute wird noch gerätselt, wie, wann und unter welchen genauen Umständen die damals nicht übliche, bequeme, von großen Menschen durchaus nutzbare Deckenhöhe erstellt worden ist (Kopfverletzungen waren ausgeschlossen).

Sämtliche Arbeiten zur Fertigstellung des Rohbaus wurden nach gewöhnlichem Feierabend, samstags und sonntags in einem Rundum-Eigenleistungsverfahren errichtet. Schichtdienstler, die sonntags schon mal zur Kirche wollten, hatten einen schweren Stand. Denn sonntags wurde der Dachstuhl gerichtet und da wurde jeder Mann gebraucht. In den meisten Fällen wurde allerdings für Ersatz gesorgt.

An dem Bau, an dem das Dach gerichtet wurde, hatte der Bauherr die Pflicht, einen Kasten Bier zu spendieren. (Übrigens, der Kasten Pils war damals in etwa so teuer wie zur heutigen Zeit). Der vom Träger eingesetzte Abnahmearchitekt war unser alter Bekannter Albert Grütjen. Er war verpflichtet, zu jedem Richten eine Flasche Anis mitzubringen. Man



Anlässlich des Richtfestes im Mai 1957 sprach Herr Kier von der Familienhilfe Essen zu der „Siedlergemeinschaft Gartenstraße“. Auf der rechten Seite vorne die Baustelle von Heinz und Anni Hengstermann, dahinter das gerichtete Haus von Anton, jetzt Michael Koch. Im Hintergrund das alte Wohnhaus der Familie Weßling.



Richtfest an der Gartenstraße in Hamminkeln im Mai 1957. Geschmückt das Wohnhaus im Rohbau von Johannes und Maria Schmitz. Rechts im Hintergrund der Rohbau von Johannes und Agnes Overkamp.

Generalagentur

Ingrid Bosserhoff

Telefon: 0 28 52 / 32 92
Mobil: 0172 / 356 33 50
Fax: 0 28 52 / 722 11

Hauptstraße 10
46499 Hamminkeln

Hamburg-Mannheimer

möge sich vorstellen, 1 Flasche 0,5l für 18 Bauherren und Albert selbst. Die Dächer wurden 100% gerichtet, in Breite und Höhe sowie in der Flucht.

Eine Anekdote am Rande: Bei Johannes Schmitz wurde unter schwerer körperlicher Anstrengung der allgemein gehäßte Bimsbeton mit sog. Betonvögeln über Leitern zum Dach hochgeschafft und zwischen die Dachsparren geschüttet. Eine unendliche Schwerstarbeit für alle Beteiligten. Unerwartet kam ein Herr namens Helmut David (heutiger Schwiegervater des Verfassers) mit seinem Fahrrad vorbei. Auf seine flapsige Bemerkung „Stellt Euch mal nicht so an, das Bißchen mach ich mit links!“ wurde er sofort festgenagelt und Helmut David brachte viele, viele Vögel über die Leiter zum Dach. Johannes Schmitz war froh und hielt ihn nicht von der Arbeit ab. In der darauffolgenden Nacht, so erzählt man, hat Helmut David nicht mehr an Vögel gedacht. Seine Tochter Annette war übrigens bereits geboren (jetzige Ehefrau des Verfassers). Das offizielle Richtfest im Mai 1957 stellt den Bezug auf 40 Jahre Gartenstraße dar. Die ersten Einzugsstermine waren Ende 1957. Durch die schwere körperliche Arbeit und die geringe finanzielle Grundlage wuchs eine Gemeinschaft zusammen, die heute noch nach 40 Jahren seinen Bestand hat. Kleine Sticheleien gehören dazu. Selbst kirchliche und bürgerliche Institutionen halfen kurzfristig über finanzielle Notstände hinweg. Selbstverständlich wurden die Beträge zinslos zurückerstattet. Der durchschnittliche Verdienst der Bauherren lag damals ca. zwischen 180,00 und 250,00 DM monatlich.

Wir, die Töchter und Söhne mit ihren Kindern, haben einfach Dank und Anerkennung zu zollen vor der Leistung dieser Siedlergemeinschaft, in jeder Beziehung. Zum Schluß seien die Beteiligten namentlich genannt:

Eheleute Werner van Acken und Maria van Acken, geb. Korf

Eheleute Anton Koch und Elisabeth Koch, geb. Deckers

Eheleute Paul Schurmann und Gertrud Schurmann, geb. Kleinherbers

Eheleute Heinrich Hengstermann und Anna Hengstermann, geb. Quadstege

Eheleute Johannes Schmitz und Maria Schmitz, geb. Hansen

Eheleute Johannes Overkamp und Agnes Overkamp, geb. Böing

Eheleute Hubert Overkamp und Brigitte Overkamp, geb. Gendra

Eheleute Wilhelm Tebbe und Sibilla Tebbe, geb. Berlin



Ausgelassene Feier zum Richtfest bei „Jupp“ Gaststätte van Nahmen - im Mai 1957. V.l.: Hubert Overkamp, Willi Overkamp, Karl-Heinz Lamertz, Josef Kulina (geschultert).



Familienfeste werden auch heute noch mit den Bewohnern der Gartenstraße gemeinsam gefeiert. Hier die Hochzeit von Karl-Heinz und Karola Lamertz im Jahre 1958. V.l.: Wilhelm Overkamp sen., Sybilla Tebbe, Elly Vos, Agnes Overkamp, Hanni Overkamp, Leni Heikapell, Gertrud Heikapell, Johannes Overkamp, Heinz Heikapell, Wilhelm Tebbe. Im Hintergrund das alte Rathaus des Amtes Ringenberg an der Rathausstraße (heute Polizeidienststelle).

Eheleute Josef Teloh und Elisabeth Teloh, geb. Jacob

Eheleute Hermann Vos und Elli Vos, geb. Tebbe

Eheleute Hermann Venghaus und Aletta Venghaus, geb. Rittmann

Eheleute Rudolf Overkamp und Marianne Overkamp, geb. Dahlmann

Eheleute Josef Kulina und Maria Kulina, geb. Giesing

Eheleute Albert Wulf und August Wulf, geb. Heesen

Eheleute Albert Schlotbohm und Klara Schlotbohm, geb. Keinmann

Eheleute Karl-Heinz Lamertz und Karola Lamertz, geb. Fisser

Eheleute Wilhelm Overkamp und Johanna Overkamp, geb. Vos

Witwe Gertrud Heikapell

PS: Der Bauherr Johannes Schmitz verstarb plötzlich am 1. August 1997 um 1.05 Uhr. Ein stilles Gedenken. Dein Sohn und Verfasser der Geschichte.

Hans-Wilhelm Schmitz

Bernd Wölker · RAUM AUSSTATTER

Sonnenschutz · Dekorieren · Bodenlegen · Polstern

Molkereistraße 6 · 46499 Hamminkeln



In memoriam Raiffeisenbank Hamminkeln



Wohnhaus der Familie Wilhelm Rothengatter, Molkereistraße 23/7, heute Diersfordter Straße 4. Hier wurden die ersten Geldgeschäfte getätigt.

In memoriam - zur Erinnerung: Wer erinnert sich noch an unsere „Kasse“, an unsere „Spar- und Darlehnskasse“, an unsere „Raiffeisenbank“? Heute gehen wir zur Volksbank e.G. und die jungen Mitbürger wachsen auf mit Bank Card online, Konto-Direkt-Homebanking, Banken-Online-System BB 3 und, und... Die Notwendigkeit der neuesten Bank-Techniken wird von keinem bestritten. Aus der EDV-Revolution entstand aber der wirtschaftliche Druck, auch ländliche Genossenschaftsbanken zu großen Einheiten zusammenzufassen. Nach schwierigen Zwischenstationen und Fusionsverhandlungen hat die Vertreterversammlung der Raiffeisenbank Hamminkeln e.G. am 22. Mai 1996 einstimmig die Verschmelzung zur Volksbank e.G. Hamminkeln beschlossen.

Ländliche Genossenschaften bilden gleichzeitig ein Stück Dorfgemeinschaft und deshalb ist es angebracht, sich an diese Schnittstellen zu erinnern und zu fragen: „Wie war es denn damals“? Unterschiedliche Eindrücke verbleiben, und über Jahrzehnte zurück verwischen sich die Konturen. Von den Feiern zum 100jährigen Jubiläum 1995 wissen noch viele - doch wer kennt den Weg von der Gründung bis zur Fusion 1996?

Über den Weg nachzudenken, heißt über die Geschichte unserer Bank nachzudenken, heißt über Raiffeisen und Hamminkeln nachzudenken, heißt sich auch die Zeit zu nehmen, weit zurückzublicken.

Wir schlagen den Bogen in den Winter 1846/47, der als Hungerwinter in die Zeitgeschichte eingegangen ist. In diesem Winter hat Friedrich Wilhelm Raiffeisen - Bürgermeister in Weyerbusch, Westerwald - den Weyerbuscher Brotverein gegründet. Das war vor 150 Jahren die Geburtsstunde der Genossenschaftsidee - der Beginn eines großen sozialen Werkes. Die Idee Raiffeisens war: Solidarität und Selbstverantwortung zu verbinden und damit „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu geben. Erst die Ergeb-

nisse der praktischen Umsetzung dieser Idee überzeugten. Im weiten Umland wurden Selbsthilfevereine, d.h. Genossenschaften, gegründet. So kam es am 24. Januar 1895 zur Gründung unserer Kasse. Aus der Chronik dieses Tages können wir unter anderem nachlesen: „Die von der Cöln-Mindener-Eisenbahngesellschaft vor 17 Jahren in Betrieb genommene Bahnlinie Wesel-Bocholt hat ihre Bewährungsprobe bestanden. Der Streit zwischen den Gemeinden Dingden, Ringenberg und Hamminkeln wegen des Standortes der Bahnhöfe ist beigelegt.

Für den Amtsrentmeister Carl Schmidhals aus Hamminkeln wird die Vergütung geändert. Bisher bekam er einen bestimmten Prozentsatz seiner Steuereinnahmen. In der Zukunft bekommt er ein Jahresgehalt von 1.800 Mark und für Bürokosten 900 Mark erstattet.

Am heutigen Tag, dem 24. Januar 1895, trafen sich in Hamminkeln 45 Männer und beschlossen die Gründung einer Spar- und Darlehnskasse mit Sitz in Hamminkeln.

Den Versammlungsvorsitz hatte der Bürgermeister Arntzen übernommen. Neben den Mitgliedern des Vorstandes und des Aufsichtsrates der Spar- und Darlehnskasse wurde auch gleichzeitig der Rendant gewählt. Dies wurde der Auktionator Gerhard Gülker aus Hamminkeln. Der Sitz der Kasse soll das Büro des Amtsrentmeisters Carl Schmidhals in Hamminkeln werden.“ Gerhard Gülker war also der erste Rendant. Die Jahresvergütung betrug 80 Mark. Vorstand und Aufsichtsrat waren zufrieden und übertrugen deshalb 1902 diese Rendantentätigkeit auf den Sohn August Gülker. Dessen Arbeit spiegelte sich im Ergebnis wieder. Die Mitgliederzahl war gestiegen und die Bilanzsumme von 20.000 auf 268.000 Mark.

Bei dem Amtsrentmeister (Steuereinnahmer) Carl Schmidhals war Wilhelm Rothengatter, ein gelernter Kassenmann - heute sagt man Bankkaufmann, beschäftigt. Nach einigen Jahren 1907 mußte er die Kassengeschäfte der Spar- und Darlehnskasse von August Gülker übernehmen. Rothengatter hat sich dann mit Schmidhals geeinigt, daß er samstags zu Hause bleiben durfte. Samstags und sonntags war nämlich das Geldgeschäft für die Spar- und Darlehnskasse abzuwickeln. Praktischerweise wurde auch der Geldschrank und damit der Sitz der Kasse von Schmidhals in das Wohn- und Geschäftshaus der Eltern Rothengatter verlegt. Die Hamminkeler Bürger erledigten ihre Geldgeschäfte meistens sonntags in Verbindung mit dem Kirchgang. Als „Bankkunden“ gingen sie durch ein Ladenlokal der Eltern Rothengatter und konnten dann im Wohnzimmer an einem Schreibtisch mit dem ehrenamtlichen Rendanten Wilhelm Rothengatter ihre Geldgeschäfte abwickeln. Für die Steuereinnahmen des Amtes Ringenberg gab es 1922 einen

Wechsel. Nachfolger des Amtsrentmeisters Carl Schmidhals wurde ebenfalls Wilhelm Rothengatter. Aber trotz dieser neuen Aufgabe als Amtsrentmeister hat er die Kassengeschäfte für die Spar- und Darlehnskasse weiter ehrenamtlich in seinem Wohnhaus wahrgenommen.

Die Personalverbindung zwischen dem Amt Ringenberg und der Spar- und Darlehnskasse waren seit der Gründung 1895 gegeben. Man war gut damit gefahren. Aber welche Themen waren denn in unserem Amt zum damaligen Zeitpunkt akut?

In dem Amt Ringenberg gab es Querelen. Nach dem Tode des verdienten Bürgermeisters Arntzen am 13. Mai 1909 ließen sich Nachfolgeüberlegungen der Gemeinderäte auf den Sohn Hugo Arntzen nicht durchsetzen. Der Landrat Graf von Spee hatte andere Überlegungen. Er wollte die Amtsbürgermeisterei teilen. Bislich, Flüren und Diersfordt sollten eine eigene Bürgermeisterei erhalten und Ringenberg mit Hamminkeln eine weitere Bürgermeisterei werden. Der Gemeinderat von Bislich unterstützte diese Absicht, aber alle anderen waren dagegen. Mit diesem Planspiel ist deshalb der Landrat gescheitert, doch mit der Verlegung des Amtes von Ringenberg nach Wesel hat er sich anschließend durchgesetzt. Wenn man zum Amt wollte, mußte man ab 1. April 1911 nach Wesel fahren oder laufen.

Von 1895 - 1914 hatte die Spar- und Darlehnskasse Hamminkeln/Ringenberg eine gute Entwicklung, aber dann kam der 1. Weltkrieg. Die sich in der Kriegsfolge entwickelnde Inflation machte für die Kasse ab 1923 einen Neubeginn erforderlich, denn am 23. November 1923 war die Währungsreform. Es wurde abgewertet „eine Billion-Mark“ wurde „eine Rentenmark“. Der Sitz der Kasse war immer noch im Hause Rothengatter. Doch eine gute Aufwärtsentwicklung führte zur Einstellung eines ersten hauptamtlichen Mitarbeiters und zwar am 1. Januar 1925. Angestellt wurde Rothengatter jun., der Sohn des Rendanten. Diese Entscheidung erwies sich als goldrichtig. In seiner bescheidenen Art beschreibt Rothengatter diesen Sachverhalt so: „Mein Vater blieb Rendant, führte mit dem Vorstand und Aufsichtsrat die Oberaufsicht; ich war das ausführende Organ. Schneller als gedacht führte das zum Erfolg. Das Vertrauen der Einleger kehrte zurück und die Bilanzsumme wuchs. Ein kleines Zimmer im Elternhaus war der Kassenraum. Er war schnell zu klein geworden, zumal wenn sich mehrere Leute im Zimmer drängelten. Bereits im Jahre 1927 wurde der Entschluß gefaßt, größere Räume anzumieten oder ein eigenes Geschäftshaus zu erwerben. Man nutzte die Gelegenheit, als das Haus Hamminkeln Nr. 33 (heute Molkereistraße 8) zu kaufen war.

Auch in den Folgejahren war man mit dem Angestellten Rothengatter jun. sehr zufrieden, denn 1936 wurde Rothengatter sen. verabschiedet und Wilhelm

Rothengatter jun. wurde der neue Rendant. Und wieder machte ein Krieg alle Leistungen zunichte. Die Folgen des zweiten verlorenen Weltkrieges hinterließen tiefe Spuren. Das wirtschaftliche Chaos verstärkte sich noch nach dem Kriege und erst nach dem Währungsschnitt 1948 begann langsam der wirtschaftliche Aufschwung. Unsere Bank konnte ab 1951/52 wieder Motorfunktion für die heimische Wirtschaft übernehmen. 1955 bei dem 60jährigen Jubiläum sah man schon wieder mit Stolz zurück und auch mit Zuversicht in die Zukunft.



Das erste eigene Geschäftshaus der ehem. Spar- und Darlehnskasse Hamminkeln-Ringenberg auf der Molkereistraße Hamminkeln Nr. 33, heute Molkereistraße 8.

Ehrenamtliches Vorstandsmitglied und Heimatdichter Wilhelm Mengeler faßte dies zusammen:

*Geldentwertung, Kriegszerstörung,
raubten immer das Vertrauen,
war die Probe der Bewährung,
um auf's Neue aufzubauen.
Ehret die in Vätertagen
um Raiffeisen sich geschart,
die den Baustein einst getragen,
die gesorgt und die gespart.
Selbst sich helfen, die Parole
wendend doch der Bürger Not,
eig'nem und der Heimat Wohle,
dienend, Freiheit Morgenrot!*

1955 hatte die Bank das 60jährige gefeiert und konnte eine Bilanz von 3,4 Millionen ausweisen. Die Spar- und Darlehnskasse faßte Mut zur personellen Verstärkung und am 1. April 1956 wurde Heinz Tittmann eingestellt. Nach Handelsschule und abgeschlossener Ausbildung als Industriekaufmann betrug sein Anfangsgehalt 252,00 DM im Monat.

Die Rendanten der Spar- und Darlehnskasse Hamminkeln-Ringenberg



Gerhard Gülcker



August Gülcker



Wilh. Rothengatter, sen.



Wilhelm Rothengatter * 15.3.1905 †8.3.1991 im Alter von 80 Jahren.

Wir

- beraten**
jedermann sorgfältig und sachgemäß in allen Geld- und Vermögensfragen.
- verwalten**
Spargelder (auch Mündelgelder) und Einlagen in laufender Rechnung für alle Berufsstände.
- fördern**
durch Kredite, Darlehen und Hypotheken jeden Berufsstand und den Wohnungsbau in unserem Arbeitsbereich.
- kaufen**
bezw. diskontieren Wechsel.
- besorgen**
den Einzug von Wechseln, Schecks und Dokumenten auf das In- und Ausland.
- erledigen**
Überweisungen, d. h. wir schicken jeden Geldbetrag an jede uns aufgegebene Anschrift, zuverlässig und schnell.
- leisten**
regelmäßig wiederkehrende Zahlungen auf Grund einmalig erhaltener Daueraufträge.
- stellen**
kostenlos Heimsparbüchsen zur Verfügung.
- arbeiten**
im Sinne Vater Raiffeisens „Einer für alle – alle für einen“.
- erwarten**
Deinen baldigen für Dich unverbindlichen Besuch.
- verbleiben**
mit besten Grüßen als Deine dörfliche und für Dich zuständige

Spar- und Darlehnskasse e. G. m. u. H.
Hamminkeln-Ringenberg

Heinz Tittmann erinnert sich:
„Das Einstellungsgespräch fand abends nach 20.00 Uhr im Wohnzimmer des damaligen Rendanten Wilhelm Rothengatter auf der Molkereistraße 33/2a statt. Rothengatter, ein auf's finanzielle Wohl des Unternehmens überaus bedachter Mann, verzichtete auf einen Teil seiner ihm zustehenden Bezüge. Eine Selbstlosigkeit, die er offenbar auch gerne bei seinen Mitarbeitern gesehen hätte. Überhaupt liefen die Uhren damals anders.“ Und hieraus entwickelte sich das Erfolgsgespann Rothengatter-Tittmann bis 1970.

Wilhelm Rothengatter war anno 1925 zur Kasse gekommen, wurde 1936 Rendant, d.h. Geschäftsführer, und 1970 ging diese Ära zu Ende. Nach 45jähriger Tätigkeit im Dienst der Kasse

◀ Werbung in eigener Sache. Aus der Jubiläumszeitschrift zum 60jährigen Bestehen der Spar- und Darlehnskasse Hamminkeln-Ringenberg im Jahre 1955.



Bankdirektor a.D. Heinz Tittmann seit 1997 im Ruhestand.



Vorstandsmitglied Willi Wölting

Hamminkeln ist er am 31. März 1970 aus der Spar- und Darlehnskasse ausgeschieden und hat das Feld jüngeren Kräften überlassen, und zwar den Herren Heinz Tittmann und Willi Wölting. Die Nachkriegsentwicklung der Bank wird mit folgenden Daten deutlich:

- 1957 Eröffnung einer Nebenstelle in Ringenberg;
- 1959 Eröffnung eines neuen Bankgebäudes auf der Raiffeisenstraße;
- 1971 Neubau eines Bankgebäudes in Blumenkamp;
- 1974/75 Neubau eines neuen Bankgebäudes auf der Raiffeisenstraße mit Umbau des 1959 gebauten Bankgebäudes zu einem Postzentrum
- 1977 Umbenennung von Spar- und Darlehnskasse Hamminkeln-Ringenberg in Raiffeisenbank Hamminkeln;
- 1978 Übernahme der Bankstelle Mehrhoog;
- 1985 Umbau und Erweiterung des Postgebäudes;
- 1988 Umbau und Erweiterung der Hauptstelle, Raiffeisenstraße;
- 1993/94 Umbau und Erweiterung der Bankstelle Blumenkamp;
- 1993 Ausbau und Errichtung von Bankräumen im neuen Haus Enk, Ringenberg;

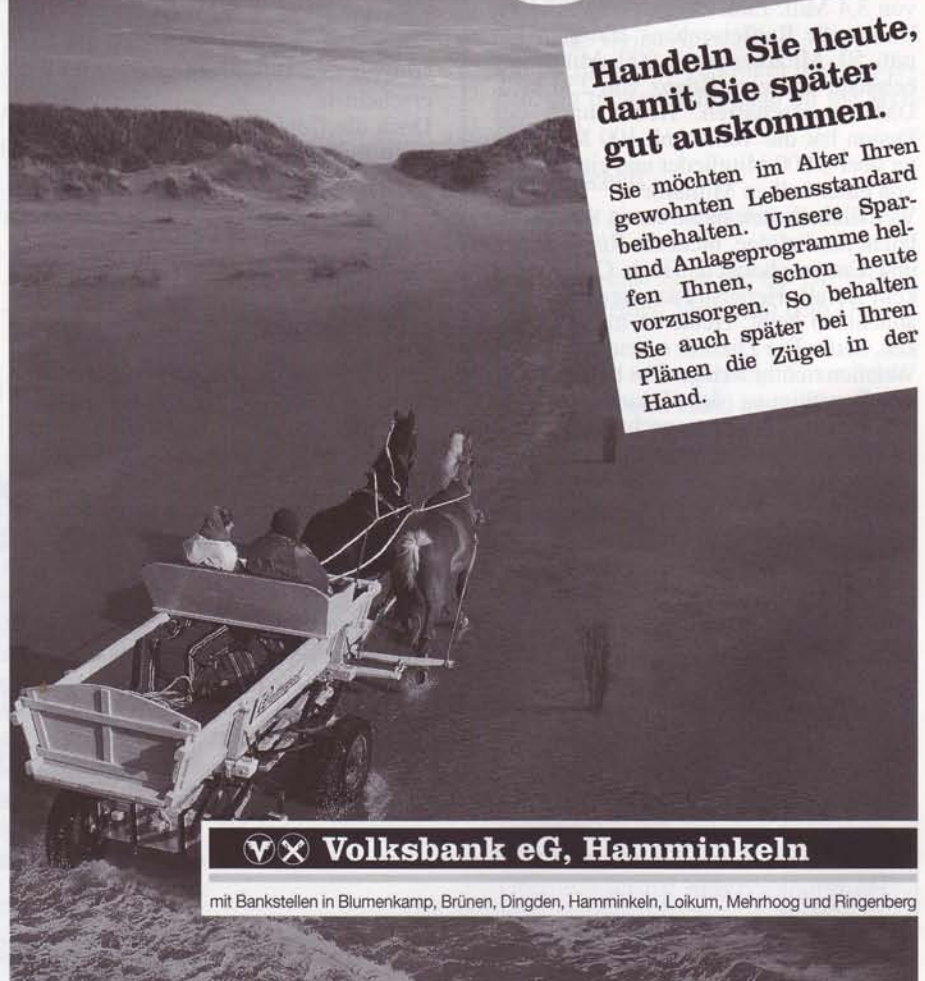


Foto: E. H.
Das neue Bankgebäude mit Postamt an der Raiffeisenstraße wurde 1959 eröffnet. Foto von 1965.

Wir machen den Weg frei

Handeln Sie heute, damit Sie später gut auskommen.

Sie möchten im Alter Ihren gewohnten Lebensstandard beibehalten. Unsere Spar- und Anlageprogramme helfen Ihnen, schon heute vorzusorgen. So behalten Sie auch später bei Ihren Plänen die Zügel in der Hand.



Volksbank eG, Hamminkeln

mit Bankstellen in Blumenkamp, Brünen, Dingden, Hamminkeln, Loikum, Mehrhoog und Ringenberg



Das heutige Bankgebäude der Volksbank eG an der Raiffeisenstraße in Hamminkeln.

1993-96 Fusionsgespräche mit der Raiffeisenbank Brünen, der Volksbank Dingden, der Raiffeisenbank Wesel und der Volksbank e.G. Dingden/Brünen;
01.07.96 Fusion aller Genossenschaftsbanken in der „Jungen Stadt zur Zukunft“ zur Volksbank e.G.

Bei Beginn der Tätigkeit von Heinz Tittmann 1956 hatte die Bank 3 Mitarbeiter, 400 Mitglieder und eine Bilanz von 3,4 Mill. Zum Zeitpunkt der Fusion konnte die Raiffeisenbank Hamminkeln mit 50 Mitarbeitern 5.000 Mitglieder betreuen und eine Bilanz von 250 Mill. DM erwirtschaften. Heute nach der Fusion hat die Volksbank 100 Mitarbeiter über 8.000 Mitglieder und eine Bilanz von einer halben Milliarde.

Wer Einzelheiten nicht kennt, sieht vielleicht nur Erfolge, nicht die Rückschläge und Enttäuschungen. Doch Qualität ist kein Zufall. Herausforderungen der Zeit annehmen heißt: Heute an morgen denken, heißt: Die Zukunft erkennen und die Weichen richtig stellen. Das bedeutet, für die Bewältigung der Zukunft und der Erhaltung der Genossenschaftsidee sind größere Einheiten erforderlich. Nur dann

ist die Bank in der Lage, auch für kommende Generationen attraktiv und zeitgerecht zu agieren.

Doch muß man wissen, daß eine Genossenschaftsbank für Bürger mehr sein kann als ein Zweckverein zur Erlangung von Kapital. Für manche mag diese gemeinschaftliche Selbsthilfe nicht nur Tradition und örtliche Verbundenheit, sondern vielleicht sogar ein Stück Heimat in stürmischer Zeit darstellen. Dies zu erhalten und der Spagat zwischen wirtschaftlich sinnvoller Bankstruktur und Bürgernähe mag schwierig erscheinen.

Doch die Genossenschaftsbanken hatten nicht nur entscheidenden Anteil an der Entwicklung unserer niederrheinischen Heimat, sondern werden sich auch in der Zukunft behaupten.

Man weiß, erfolgreich bleiben heißt nicht mit hohen Bilanz- und Entwicklungszahlen, heißt nicht mit Glanz und Gloria in die Zukunft sehen, sondern sich besinnen auf das, was die Raiffeisenidee in der Vergangenheit stark gemacht hat:

„Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung“. *Adolf Bovenkerk*

Litina-Tiernahrung

I. P. H. HÜBERS GMBH

Industriestraße 29

46499 Hamminkeln

Telefon 0 28 52/9 6110

Telefax 0 28 52/96 11 17

PrimaDog®

der gute Griff

unsere Vielfalt . . . Ihr Vorteil

Premium
BEST CHOICE

die alternative Premium
Nahrung für Hunde und Katzen

Litina®

das komplette
Rundum Sortiment
nur im Fachhandel

3 INTERNATIONALE MARKEN
in 20 Ländern



Das seit 13 Jahren in Hamminkeln ansässige Augenoptikerfachgeschäft **VAN SCHWAAMEN** ist Ende September 97 in das neuerbaute Haus Diersfordter Str. 15 umgezogen. - Einfach gegenüber - Ein durchgängiges Ladenkonzept, das sich, angefangen von der Fassade, über die Ladeneinrichtung bis hin zur Schaufenstergestaltung, wie ein roter Faden durchzieht, erweist sich als ein positives Element in der gesamten Ladenstruktur. Beeindruckend ist die Transparenz und Orientierungsfreundlichkeit des 96m² großen Ladens. Besonderen Wert wurde auf den großzügig gestalteten Refraktionsraum gelegt, wo in angenehmer Atmosphäre Augenglasbestimmungen und Contactlinsenanpassungen durchgeführt werden. Das neue Augenoptikgeschäft stellt ohne jeden Zweifel ein attraktiv belebendes Element in der Einzelhandelslandschaft von Hamminkeln dar.

46499 HAMMINKELN · DIERSFORDTER STRASSE 15 · TEL. 02852/1530

OPTIK
VAN SCHWAAMEN



Foto-Sammlung: E. H.

Erinnerung

In einem Klassenraum der kath. Volksschule Hamminkeln an der Diersfordter Straße hingen Tierbilder, hier eine Aufnahme von 1935 mit Lehrerin Emma Elsing.

Zu den Bildern lernten die Kinder Verse, die Antonia von Mulert, verh. Timmesfeld festgehalten hat:

Knabe im Vogelnest

*Knabe, ich bitt' dich so sehr, ich kann,
oh, rühre mein kleines Nest nicht an
und seh' nicht mit deinen Blicken hin,
es liegen ja meine Kinder drin.
Die werden erschrecken und ängstlich schrei'n,
wenn du schaust mit den großen Augen hinein.*

Möpschen und Spitzchen

*Hör, Möpschen, ich will dich was fragen,
wo hast du den schönen Knochen versteckt,
daß ihn kein böser Dieb entdeckt!
Nein Spitzchen, ich schweige lieber still,
der Dieb ist's, eben, der's wissen will.*



LVM 
Versicherungen

**Mein Papa macht
aus 100 DM
ganz einfach 1.000 DM***

Die LVM-Privat-Rente: • 1.000 DM jeden Monat
• ab dem 65. Lebensjahr • Ihr Leben lang!

*Ein 36-jähriger Mann zahlt für 1.000 DM LVM-Privat-Rente monatlich 100 DM.
Diese Zahlen gelten unter den üblichen Gewinnvorbehalten.

LVM 
Versicherungen

Marianne Schmitz
Diersfordter Straße 29 · 46499 Hamminkeln
Telefon 0 28 52/64 15 · Fax 0 28 52/60 09

Früher und heute

Sinnsprüche werden in unseren Häusern immer seltener.

Äußere Einflüsse und eine andere Lebensbetrachtung mögen Ursachen dafür sein, daß die Neigung zu Besinnlichkeit und Hinwendung zum Schöpfer dieser Zeit ein geringeres Bedürfnis ist als früher.

Für die Mehrheit unserer Eltern und Großeltern galt: die Mitte des Lebens ist zu Hause, einfach, gut und nur schön miteinander.

Viele zwar pflegeleichte, zum Teil aber gesichtslose Neubauten haben heute gar keinen Platz mehr für Verinnerlichungen. Es geht **nicht**, verehrte Architekten **um Produktionen**, die Sie angeschoben haben. Vielmehr erkennen wir immer häufiger **fremde** Baumaterialien an den Fassaden, z.T. in schreienden Farben, die nach dem Empfinden der Menschen in unserem Hamminkeln irritierend abstoßende Fremdkörper in unserer Niederrheinischen Heimat sind. Bei kritischen Rückfragen wird uns gesagt, wir hätten keine Ahnung vom "aggressiven Bauen". Ich kann auf diese Segnungen verzichten.

Damit einige Sinnsprüche auch in der Zukunft noch von alten Gewohnheiten und Werten erzählen, habe ich über hundert von Ihnen gesammelt

Hier eine kleine Auswahl:

Ob sie dich auch verlästern und verhetzen, ein trautes Heim kann dir die Welt ersetzen.

Freundschaft

Du suchst einen Menschen der Dich versteht

Du suchst eine Seele die mit Dir geht
Du suchst einen Menschen dem Du vertraust

Auf den Du in Sorgen und Nöten baust
Reich mir Deine Hand und schlage ein
Wir wollen wahrhafte Freunde sein!

In meinem Elternhaus war ich ein frohes Kind.

Der bittere Kummer blieb mein Teil seit sie begraben sind.

Doch ehr ich stets das Elternhaus
so lang ich leb auf dieser Welt.
Und hoffe auf ein Wiedersehen,
bis daß der Jüngste Tag bestellt.

Armut schafft Demut
Demut schafft Fleiß
Fleiß schafft Reichtum
Reichtum schafft Überdruß
Überdruß schafft Krieg
Krieg schafft Armut.

Gewinn ist Segen, wenn man ihn nicht stiehlt.

In diesem Haus leben wir seit Jahren über unsere Verhältnisse, aber immer noch weit unter unserem Niveau.

Was Ihr Hand in Hand gegründet, hält für alle Zeit, denn wo Gott die Herzen bindet, weht ein Hauch von Ewigkeit.

Dieses Haus ist sauber genug um gesund zu sein und schmutzig genug um glücklich zu sein.

Die Stunden die wir lieben sind die Stunden die wir leben.

Wir Bauern schaffen mit freudiger Hand.

Wir halten Sturm und Wetter stand.

Wir arbeiten nicht acht Stunden nur, Uns stellt der Herrgott die Arbeitsuhr.

Wenn im Sommer der Hagel die Halme fällt,

Wird der Acker schweigend auf's neue bestellt.

Wir lieben die Heimat, das häusliche Nest.

Wir halten an alten Gebräuchen fest.

Wir schaffen ein herzliches Freundschaftsband,

Um alle die schaffen für's Vaterland.

Dies Haus gehört mir,

wer nach mir kommt

bleibt auch nicht hier,

den Dritten tragens auch hinaus

nun frag ich dich, wem gehört das

Haus?

Otto Schlabes

**Wir bringen
Sie auf die
Palme. Aber
nur, wenn
Sie wollen.**

Ganz gleich, wo Ihr Urlaub hingehen soll: Sie haben den Spaß, und wir nehmen Ihnen die Arbeit ab. Damit schon vor Ihrer Reise Urlaubsgefühle aufkommen, nehmen sich unsere qualifizierten Mitarbeiter alle Zeit der Welt für Sie. Und dann profitieren Sie von unserer Erfahrung und vielen praktischen Tips. Und von der Sicherheit und der Qualität, die wir Ihnen als eine der größten Reisebüro-Organisationen Deutschlands bieten. Ob Sie jetzt in den schönsten Tagen des Jahres lieber mit Palmblättern wedeln oder im Pulverschnee. Ganz wie Sie wollen.

FIRST REISEBÜRO
Alles FIRST. Alles gut.

46499 Hamminkeln, Marktstraße 6, Telefon: 02852/96600



DRUCK
schröers

HAEDENKAMPSTRASSE 3
45143 ESSEN
TELEFON 02 01/6210 47
TELEFAX 02 01/6210 40

Ihr Herrenausstatter in Hamminkeln.



Alexander
herrenmoden

46459 Rees
Am Markt 12

46446 Emmerich
Steinstr. 41

46499 Hamminkeln
Marktstr. 14

Ein freundlicher Brief mit wunderbarem Text erreichte mich am 12. Mai dieses Jahres. Dankeschön! Nach Schrift und Inhalt ist es eine erfahrene Dame aus Hamminkeln, die über ihre Heimat das nachfolgende Gedicht geschrieben hat. Aber wer sind Sie? Ihr Schreiben ist ohne Unterschrift, und auch der Umschlag trägt keinen Absender. Bitte melden Sie sich doch bei mir, es wäre viel zu schade, wenn Sie unerkant blieben!

Herzlich
Ihr
Otto Schlebes

Wo meine Wiege stand, da ist mein Heimatland.
Wo ich war ganz klein und mich liebte mein Mütterlein.
Wo ich konnte die ersten Kinderstreiche erleben
und Vater mußte warnend den Finger erheben,
Wo ich ging tagein tagaus, da ist mein Elternhaus.
Wo ich zur Schule ging, da wo ich aufgewachsen bin.
Wo ich Liebe fand, da ist mein Heimatland.
Wo ich richte meine Arbeit aus, da ruh ich mich aus,
Da bin ich immer zu Haus.
Wo die duftend grünen Tannen stehn,
wo Kühe mit prallen Eutern heimwärts ziehn;
wo die Milch fließt in den Tank,
da ist mein Zuhause mein Heimatland.
Wo Sonntags zur Kirche die Glocken läuten,
das hat für mich viel zu bedeuten.
Wo ich gute Freunde fand, wo Kameradschaft mich verband.
Wo ich auch in der Not kann hingehen,
da ist es schön.
Wo ich finde Geborgenheit,
und man hat auch für mich ein paar Minuten Zeit.
Auch deinen Mitmenschen gebe etwas von deiner kostbaren Zeit.
Sind sie in Not, öffne dein Herz ganz weit.
Auch sie suchen Trost, Heimat, Geborgenheit.
Wo die Kinder geboren sind und aufgewachsen sind.
Wo sie gingen aus dem Haus, in den Beruf hinaus.
Jeder muß seine eigene Straße gehen, so muß es immer weitergehen.
Junge Leute suchen oft in der Fremde ihr Glück,
nach einiger Zeit kehren sie doch in die Heimat zurück.
Sie haben in der Ferne so viel vermißt;
aber sie haben gelernt und gefühlt was Heimat ist.
Oft ist es nur eine Kleinigkeit, was sie macht zum Nachdenken bereit.
Da finden sie von selbst heraus,
was alles so schön war, in der Heimat, im Elternhaus.
Wenn auch die Zeiten vergehn, die Heimat bleibt immer bestehn,
da hört man noch die Linden rauschen,
vielleicht trifft man den Nachbarn zum plauschen.
Je älter man wird, es langsam immer stiller wird.
Wenn ich hier nichts mehr zu verlieren hab,
dann zieht's mich hin zum Elterngrab.
Ein letztes Mal werden für mich die Glocken läuten,
dann hat es zu bedeuten;
daß ich für immer zu Hause, in der ewigen Heimat bin.

Immobilien Storm

- Finanzierungen
- Bausparverträge
- Versicherungen

Molkereistraße 1 · 46499 Hamminkeln
Tel. 02852/2055 · Fax 02852/6954

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 9.00 bis 12.30 Uhr,
14.30 bis 17.30 Uhr
und nach Vereinbarung

PROVINZIAL


Georg Storm

Geschäftsstellenleiter der

Provinzial
Feuerversicherungsanstalt
der Rheinprovinz

Provinzial
Lebensversicherungsanstalt
der Rheinprovinz

Molkereistraße 1 · 46499 Hamminkeln
Tel. 02852/2055 · Fax 02852/6954

Provinzial. Partner der  Finanzgruppe.

Für gute Handwerksleistungen



ELEKTRO BOING GMBH

- PLANUNG
- VERKAUF
- ANTENNENBAU
- INSTALLATION
- KUNDENDIENST
- Reparatur sämtlicher Haushaltgeräte

Bislicher Straße 7 · 46499 Hamminkeln · Telefon 02852/2369

Kleine Sprachkunde in unserer Mundart

Fahne= Faan

Bej et Schötzenfäs geht de Faan foröpp.
Die ollen Jüj holt de Faan noch hoch
(Tradition).

Welm, dou stenkst twentich Meter tägen
denn Wend (Alkohol).

Denn Kleinen hätt de Faan achtern ütte
Bocks hangen
(Hemd aus der Hose).

Knochen= Knöök

Läs ma hondert Rujen Kartuffels ob, die
Faader met de Hack ütgemack hätt.
Töschen dat Loof es noch Vergißmeinch
(Distel).

Dou lets met de Knöök egals ob denn
Grond. Owes hässe niet blos de Hande
kapott on schwoor, ok dat Krüss kasse
döchtech merken.

Kömmse nor Hüß, dann dürt et niet lang,
on Moder sät: watt süsse
doch so metgenommen üt, gooh ma nor
Bett schloopen!

Hose= Boks

Sinne Boks hät Hoochwaater. Bej dat
Schpöll wor ek gau ütte Boks
(ausgeschieden).

Denn Kleinen hät de Boks foll.

Sinne Boks wor wat groot angemäaten
(sich übernommen).

Nou maak dej ma neks ene Boks (nicht
übertreiben).

Te Hüß hät Mode de Boks an.

rund= ront

Bej et Danzen: et ging mächtech ront met
de Paula.

Fan onsern Boom häb wej döt Joor ront
söwen Tsäntner Appels
gekregen.

Bej schön Weer lopen minne Frau on ek
owes ömmer noch ront öm
denn Weikensee (Blos dat kasse niit
ömmer, welche häbt met
Stacheldroot denn Wäch tugemack).

Wän do öm wat fertälls, dann kasse dro-
ban,

dat dat öwermorjn inet ganze Dorp ront
es.

draußen= butten

Wän de noch ens so laat nor Hüß kömms,
dann bliff de Hüßdör tu,
on do kasse butten schloopen.

Träck dej ma warm an, butten es et fiis
kolt.

Mutter= Mooder

Wat Mooder böß ant Hart geet, geet
Faader böß ant Knij.

Denn Jong es all fätech Joor on hängt
ömmer noch bej Mooder
ane Schlep.

Drääj die Mooder met denn Schruwen-
schlüssel fass an.

Jacke= Beus/Jack

Dou kress gliks wat op de Jack.

Hal dej en nejen Beus ütte Kass, denn
ollen stenk döchtech nor

Poggemess.

Schlooch doch äwkes denn Beus üt, dor
sett noch Stoff drin van

tiin Waages Heuj.

Dat es minne beste Jack. Träck dej ma en

Baselünschen onder de
Jack an, butten es et twelf Grad kolt.

Lassen= Lot

Lot ma setten (die Runde wird ausgege-
ben).

Holl de Loff an on lot mej en Ru.

Ek mot äwkes Waater loten.

Dat mosse öm ja loten, fan sinnen Krom
verschtete wat.

Lot goon! Lot guut goon!

nach= nor

Nor minne Knöök te räaken, gäff et bold
Räägen. (Wetterempfinden, besonders
älterer Menschen)

sehen= sütt

Denn sütt üt wien nöchtern Kalf. (bedröp-
pelt)

Böss et nächste mol

härtelech ou

Otto Schlebess

Wenn's gekracht hat . . .



nur zum Fachbetrieb

SCHNEIDERS

...Ihr Spezialist bei Unfallschäden

Nachf. Huying GmbH + Co KG

- * wir reparieren alle Fabrikate
- * Lackierung * Leihwagen
- * Abschleppdienst Tag + Nacht

46499 Hamminkeln Daßhorst

Straßendienst
im Auftrag des
ADAC

Telefon 0 28 52 - 9 14 50

VERMITTLUNG · VERWALTUNG · BERATUNG

U. SCHLEBES GMBH · IMMOBILIEN

46499 HAMMINKELN · RINGENBERGER STRASSE 16 · TEL. 02852/2666 · FAX 02852/3955

